

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 39

Vorwort: Der Griff nach den Sternen
Autor: Moser, Jürg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Jürg Moser

Der Griff nach den Sternen

Es ist nichts vollkommen auf dieser Welt. Wer trotzdem das Vollkommene will, greift deshalb gerne nach den Sternen und verliert dabei den Boden der Realität unter den Füssen. Um sein Gesicht zu wahren, sucht er logischerweise Anhänger. Diese sollen ihn auf dem Holzweg in die Sackgasse begleiten. Weil jeder Dummkopf noch grössere Dummköpfe findet, die ihn bewundern, wächst und wächst seine treue Anhängerschaft von Stunde zu Stunde.

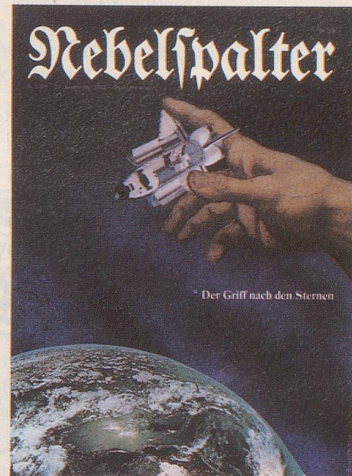
Das das Schicksal der Menschheit in den Sternen geschrieben steht, ist bekannt. Und ebenso bekannt ist, dass man keine Sterne vom Himmel holen kann. Doch der Mensch strebt seit je nach Höherem. Man erinnere sich an Adam, Eva und den Baum der Erkenntnis. Heute versucht die Dummheit, den Weltraum zu erobern. Denn die Dummheit kennt keine Grenzen, sie expandiert ins Unermessliche.

Verwirrenderweise ist aber auch die irdische Dummheit nicht ganz vollkommen. Deshalb erkannte sie, dass ihre Beherrschung der Welt vom Gefunkel des flackernd-flimmernden Sternenhimmels abhängt. Und so kam es zu folgender Überlegung: Wenn das Schicksal der Menschheit von den Sternen gesteuert wird, man die Sterne aber nicht vom Himmel herunterholen und durch Manipulationen beeinflussen kann, so muss das Universum mit neuen, künstlichen Sternen bereichert werden. Dass dieser Gedankengang an sich brillant ist, dürfte wohl niemand ernsthaft bestreiten, kreative Problemlösungen üben immer eine gewisse Faszination aus. Je blendender der Einfall, desto leichter

schlägt er eine Anhängerschaft, die ihm blind vertraut, magnetisch in seinen magischen Bann.

Aber wozu sollen die künstlichen Sterne dienen? Die Frage nach ihrem Hintergrund führt noch einmal zur Unvollkommenheit alles Irdischen zurück. Ein vollkommener Krieg lässt sich auf der Erde nicht führen, die Verlegung des Kriegs in den Weltraum eröffnet hingegen völlig neue Perspektiven. Um die blinde Anhängerschaft der künstlichen Sterne mit einem Zückerchen zu entzücken, macht man ihr den menschlichen Eingriff in das Universum, welches das menschliche Schicksal bestimmt, mit süssen Prognosen schmackhaft. Und diese Prognosen haben so viel mit Psychologie zu tun, dass ihnen an dieser Stelle ein neuer Abschnitt gewidmet werden muss.

Der Mensch hat die menschliche Eigenschaft, Unbequemes zu verdrängen. Wünsche, die sich nicht erfüllen lassen, und Tatsachen, die ihm nicht in den Kram passen, schiebt er möglichst weit weg. An die Stelle dieser Dinge rückt er einen Ersatz. Zum Beispiel den Genuss von Alkohol und Tabak, oder – weit weniger verpönt – den Fernsehkonsum und das Verschlingen von Süssigkeiten. Überall, wo jemand sein Leben vermisst, wird etwas Bitteres verdrängt. Eine bittere Tatsache besteht aus der Existenz des Bösen. Krieg ist etwas Böses. Krieg wird von Menschen gemacht. Also vom Bösen im Menschen, das andern Menschen etwas Böses antun möchte. Und weil sich keiner dem Bösen des andern ausliefern will, verdrängt man das Wissen um die Gefahr des Bösen. Heute bis in den Himmel. Hei, wie gut wäre es,



wenn Kriege im Universum ausgetragen würden und die Menschen hier auf Erden nieden still vergnügt ihrem normalen Alltag nachgehen könnten! Unter den Sternen der Rüstungsindustrie wäre sogar ein erheblicher Wirtschaftsaufschwung möglich, der niemandem schadet und viele neue Arbeitsplätze schafft. Auch unter dem Aspekt des Umweltschutzes bietet die Verlegung des Krieges ins Universum nur Vorteile.

Die süsse Aussicht, den Krieg von der Erde in die ewige Stille des Alls verlegen zu können, ist verführerisch. Kein Wunder, dass eine immer grössere Anhängerschaft ihrem Zauber erliegt. Doch hinter der Idee, das Schicksal der Menschheit mit einem einfachen Trick in die eigene Hand zu nehmen, liegt ein bodenloser Grössenwahnsinn. Denn der Mensch kann sich nicht zum Gott machen. Deshalb stand schon immer in den Sternen geschrieben, dass der Grössenwahnsinn des Menschen eines Tages in den Himmel wachsen wird, das Böse aber wieder auf die Erde, wo er lebt, zurückfallen muss. Die Aufrüstung des Weltraums kostet deshalb nicht nur viel Geld, sondern am Ende gar die Welt. Je mehr Leute dem süssen Wahn verfallen, das Gesicht jener Politiker wahren zu müssen, die nach den Sternen greifen, desto schneller rücken die Zeiger der Zukunft auf fünf vor zwölf.